

**Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
zu den nominierten Büchern des Deutschen
Jugendliteraturpreises 2015**



Workshop Jugendbuch: „Read me! Was sagst du dazu?“

Referentin: Renate Paßmann-Lange

Bearbeitete Bücher

Susan Kreller

Schneerese

Carlsen Verlag

Ab 12

David Levithan

Letztendlich sind wir dem Universum egal

Aus dem Englischen von Martina Tichy

Fischer FJB

Ab 14

Christoph Wortberg

Der Ernst des Lebens macht auch keinen

Spaß

Beltz & Gelberg

Ab 14

Dave Eggers

Der Circle

Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und

Klaus Timmermann

Verlag Kiepenheuer & Witsch

Ab 13

William Sutcliffe

Auf der richtigen Seite

Aus dem Englischen von Christiane Steen

Rowohlt Rotfuchs

Ab 13

Christoph Scheuring

Echt

Magellan Verlag

Ab 14

Material zum Download

- „Auf der richtigen Seite“ – Kopiervorlage Begriffe
- „Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß“ – Stationen
- „Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß“ – Dialoge Jakob / Lenny

Anmerkung vorab

Der Download richtet sich an die Seminarteilnehmer/innen von „Preisverdächtig!“ und setzt in seiner Darstellung somit Vorkenntnisse aus dem Seminar voraus. Sollte etwas unverständlich oder nicht ausführlich genug sein, können Sie gerne bei der Referentin nachfragen: info@jugendliteratur.org

Zu beachten ist, dass es sich um Aufgaben handelt, die für die Fortbildung komprimiert wurden. In der Umsetzung mit Klassen oder Jugendgruppen muss man die einzelnen Schritte anleiten und die Form an die jeweilige Situation und Lerngruppe anpassen.

Präsentation aller sechs bearbeiteten Titel

Als Oberthema, bzw. Rahmenhandlung, die alle behandelten, nominierten Bücher verbindet, bietet sich der Titel „Authentizität“ an.

Ein authentischer Mensch kennt seine Stärken und Schwächen ebenso wie seine Gefühle und Motive für bestimmte Verhaltensweisen.

Ehrlichkeit – Hierzu gehört, der realen Umgebung ins Auge zu blicken und auch unangenehme Rückmeldungen zu akzeptieren.

Konsequenz – Ein authentischer Mensch handelt nach seinen Werten. Das gilt für die gesetzten Prioritäten und auch für den Fall, dass er sich dadurch Nachteile einhandelt.

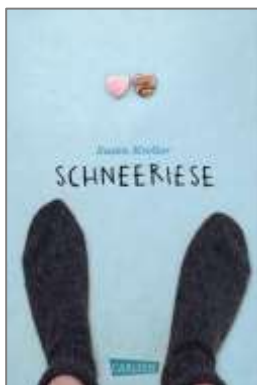
Aufrichtigkeit – Authentizität beinhaltet die Bereitschaft, seine negativen Seiten nicht zu verleugnen.

Eine *als authentisch bezeichnete Person* wirkt besonders „echt“. Sie vermittelt ein Bild von sich, das beim Betrachter als real, urwüchsig, unverbogen, ungekünstelt wahrgenommen wird. Dabei muss es sich nicht um die realen Eigenschaften des Betrachteten handeln.

Ziel: Lesemotivation wecken, Buchvorstellung der nominierten Titel, Auseinandersetzung mit den Themen der Bücher

Schneeriese

Nominierung in der Sparte Jugendbuch



Susan Kreller (Text)

Schneeriese

Carlsen Verlag

ISBN: 978-3-551-58318-5

€ 14,90 (D), € 15,40 (A), sFr 21,90

Ab 12

Die Nachbarskinder Adrian und Stella leben seit jeher Tür an Tür und sind engste Freunde. Kompliziert wird es, als Adrians Gefühle für Stella sich wandeln, sie sich aber in den neu zugezogenen Dato verliebt.

Jurybegründung

Wie wird aus Freundschaft Liebe und was ist, wenn sich nur bei einem der Beteiligten die Empfindung verändert? Susan Kreller erzählt von Adrian und Stella, die als Nachbarn ihre Kindheit miteinander verbracht haben und deren Beziehung sich im Chaos der Pubertät neu ordnet. Denn Stella verliebt sich auf einmal in einen anderen Jungen, Adrian aber entdeckt, dass er Stella liebt. Wie sich die Beziehung wandelt, welche Bedeutung zuvor die Freundschaft der beiden hatte, beschreibt die Autorin mit großer Klarheit und bleibt ganz bei ihrem Protagonisten. Wie Kay in der Schneekönigin wird Adrian erfüllt von Hass und Kälte. Intertextuelle Bezüge zu Andersens Märchen sind schon im Titel bestimmendes Gestaltungselement dieses Romans, der von einem überaus kunstvollen Umgang mit Sprache zeugt und reich an ungewöhnlichen Metaphern und Wortschöpfungen ist. Die Figuren, auch die erwachsenen, sind plastisch und plausibel charakterisiert, vor allem aber Adrian, der Riese, der wächst und wächst. Mit ihm schafft Kreller einen „Helden“, der nicht darunter leidet, zu klein zu sein. Vielmehr ist Adrian eine Identifikationsfigur für alle, die sich in der Pubertät vom Äußeren her als zu groß empfinden, innerlich aber noch „Größe“ entwickeln müssen. Wie er diese Kämpfe letztendlich besteht, ist sehr klar und berührend geschildert.

Susan Kreller,

1977 in Plauen geboren, studierte Germanistik und Anglistik und promovierte über deutsche Übersetzungen englischsprachiger Kinderlyrik. Sie arbeitet als freie Journalistin und Autorin und lebt mit ihrer Familie in Bielefeld. Für ihren Romanerstling „Elefanten sieht man nicht“ wurde sie mit dem Kranichsteiner Jugendliteratur-Stipendium 2013 ausgezeichnet.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab zwölf Jahre.

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten.

Teilnehmerzahl: Maximal 20 Personen.

Raumausstattung, Technik

Stuhlkreis mit einem Stuhl in der Mitte für den Einstieg

Material

Textkopien „Elternsituation Wohnzimmer“ S. 155-156, Musik, Flipchart, Eddings

Ablauf

Einstieg

Zum Einstieg in das Buch wird S. 9 gelesen, auf der Stella Marauns Augen beschrieben werden, um ein Gefühl für die Sprache des Titels zu vermitteln.

Anschließend wird der Inhalt kurz zusammengefasst: Seit er denken kann, lebt der 14-jährige Adrian neben Stella Maraun, die fast nicht lispelt und die beste Freundin ist, die er je hatte. Es kümmert sie nicht, dass Adrian wächst und wächst – 2,07 m soll er werden! –, und sie nennt ihn Einsneunzig, obwohl auch das schon nicht mehr stimmt.

Doch als Datos Familie in das leerstehende Dreitotenhaus nebenan einzieht, entspinnt sich zwischen Stella und Dato eine zarte Liebesgeschichte. Adrian muss den ersten furchtbaren Liebeskummer überleben – und es vielleicht trotzdem schaffen, Stellas Freund zu bleiben.

Stuhlouting mit Satzergänzung

Mit den Jugendlichen werden verschiedene Aspekte des Themas „Liebe“ gesammelt.

Zunächst gehen alle im Raum umher, die Jugendlichen setzen sich abwechselnd auf einen Stuhl in der Raummitte und ergänzen den Satz „Liebe ist ...“ Es bietet sich an, Musik im Hintergrund laufen zu lassen und die Lautstärke zu verringern, sobald ein Jugendlicher Platz genommen hat.

Variante: Die Jugendlichen können ihre Assoziationen zu dem Satz „Liebe ist ...“ auch auf Karteikarten sammeln, die im Anschluss präsentiert werden.

Überleitung zum Thema Liebeskummer:

Zunächst kurz den Hintergrund der Situation erläutern: Nach einem Streit mit Stella setzt Adrian sich im Winter bei Eis und Schnee auf die Terrasse, die die beiden Doppelhaushälften verbindet. Ggf. Hinweis auf die Bezüge im Buch zu Hans Christian Andersens Märchen „Die Schneekönigin“.

Verkürztes Lesen der S. 132 bis 136 (1. Abschnitt: S. 132, Mitte „Stella Maraun. Sie hatte die Küchentür verriegelt.“ bis „... bis Stella in die Küche und dann auf die Terrasse kam.“; 2. Abschnitt: S. 133, unten „Adrian blieb sitzen, er konnte ja nicht hoch“ bis S. 134 „Obwohl er die ganze Zeit vor ihr gestanden hatte.“, 3. Abschnitt: S. 135, Mitte „Da war etwas.“ bis S.136 „Adrians Vater hatte schon immer gerne übertrieben.“)

Wie geht es nach so einem Ereignis weiter? Wie gehen die Eltern mit Adrians Verhalten um? In Dreiergruppen setzen die Jugendlichen ein Gespräch der Eltern szenisch um (S. 155-156).

Letztendlich sind wir dem Universum egal

Nominierung in der Sparte Jugendbuch und Nominierung der Jugendjury



David Levithan (Text)

Letztendlich sind wir dem Universum egal

Aus dem Englischen von Martina Tichy

Fischer FJB

ISBN: 978-3-8414-2219-4

€ 16,99 (D), € 17,50 (A), sFr 24,50

Ab 14

Jurybegründung der Kritikerjury

Bücher über Seelenwanderungen gibt es viele, selten waren sie so stimmig und tiefgründig wie dieses. Jeden Tag schlüpft die Erzählstimme neutralen Geschlechtes, die „A“ genannt wird, in eine andere Person, mal Mädchen mal Junge. Dick, krank, drogensüchtig, homosexuell, arrogant oder stinknormal – alle Möglichkeiten spielt „A“ aus der Ich-Perspektive durch. Innerhalb eines Werkes begegnen wir damit in kurzen Kapiteln, von denen jedes für sich eine Kurzgeschichte sein könnte, dem seriellen Erzählen. Das ureigene Thema der Pubertät, der Kampf mit dem sich verändernden Körper, wird auf diese Weise faszinierend umgesetzt, ebenso wie der Wunsch vieler Jugendlicher, so zu sein wie jemand anderer. Darüber hinaus verbindet David Levithan mit diesem Gedankenmodell eine hinreißende Liebesgeschichte, für die er ein aus der Handlung entwickeltes, dennoch überraschendes Ende – oder ist es ein Anfang? – findet. Dieser packend zu lesende Jugendroman ist eine Einladung zum Nachdenken und Diskutieren: darüber, wie wichtig Äußerlichkeiten sind, welche Werte zählen, wie sich andere Menschen fühlen.

Jurybegründung der Jugendjury

„Ich will bleiben. Ich bete darum, zu bleiben. Ich schließe die Augen und wünsche mir, zu bleiben.“ (S. 41) David Levithan beschreibt das Leben von A. A wacht jeden Morgen in einem anderen Körper auf, mal als Junge, mal als Mädchen. Er selbst hat sich an diese Herausforderung gewöhnt. Er achtet darauf, sich nicht zu stark auf die einzelnen Leben einzulassen, keine Spuren zu hinterlassen und nicht aufzufallen.

Doch dann verliebt A sich unsterblich in Rhiannon und will mit ihr zusammen sein. Als A ihr offenbart, was mit ihm los ist, ist sie skeptisch. Kann sie jemanden lieben, dessen Schicksal es ist, jeden Tag ein anderer zu sein? Doch Rhiannon hört auf ihr Inneres, öffnet sich A und lässt sich auf den Versuch einer Beziehung ein. Diese wird durch die extremen Körperwechsel sehr kompliziert. Der Autor hat es geschafft, eine glaubwürdige und schöne Liebesgeschichte zu schreiben, die den Leser mit philosophischen Gedankenspielen zum Nachdenken anregt. So ist das Buch eine Konfrontation mit dem „Leben“ und sensibilisiert für das Gegenüber.

David Levithan,

geboren 1972, ist Verleger eines der größten Kinder- und Jugendbuchverlage in den USA und Autor zahlreicher erfolgreicher Jugendbücher. Er lebt in Hoboken, New Jersey/USA.

Martina Tichy,

geboren 1958, übersetzt seit rund 25 Jahren aus dem Englischen Belletristisches sowie Kinder- und Jugendbücher. Sie lebt in der Nähe von München.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab 13 Jahre.

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten.

Teilnehmerzahl: Maximal 26 Personen.

Material

Kopien der Portraits/Köpfe von Cover des Buches größer kopieren und auf die Rückseite die Fragen: „Was macht Dich aus?/Was macht Dich zu dem, der Du bist?“, Wäscheleinen, Wäscheklammern, Flipchart, Eddings

Ablauf

Die vergrößerten Portraits vom Buchcover werden an einer Wäscheleine im Raum aufgehängt. Jeder Jugendliche entscheidet sich für ein Portrait und versucht die Fragen auf der Rückseite des Portraits zu beantworten: Was macht Dich aus? Was macht dich zu dem, der Du bist?

Frage in die Runde: „Bist Du sicher, dass Du es bist?“

Lesen der S. 7-14 („das Größte überhaupt.“): A erzählt von seinem Leben und wie er damit umgeht, jeden Tag in einem neuen Körper aufzuwachen. Er lernt Rhiannon kennen.

Am Flipchart werden gemeinsam Antworten zu folgenden Fragen gesammelt:

Was gehört alles zu einer Persönlichkeit?

Was ist wichtig für euch an den Menschen, die ihr liebt?

Zum Abschluss bietet sich eine Gruppendiskussion an, zu der Frage: Könntet ihr euch vorstellen, jemanden wie A zu lieben?

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps:

Die einzelnen Kapitel behandeln jeweils einen Tag, d.h. jeweils ein „neues“ Leben. Sie können auch als „Kurzgeschichten“ gelesen werden oder als Ausgangspunkt für die Frage: Wie geht es in den jeweiligen Leben weiter?



Foto © AKJ

Beispiel aus dem Seminar: Vergrößertes Portrait vom Cover, „Letztendlich sind wir dem Universum egal“

Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß

Nominierung in der Sparte Jugendbuch



Christoph Wortberg (Text)

Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß

Beltz & Gelberg

ISBN: 978-3-407-81158-5

€ 12,95 (D), € 13,40 (A), sFr 18,60

Ab 14

Lennys Familie durchlebt eine totale Erschütterung, als Lennys großer Bruder Jakob bei einem Bergunfall ums Leben kommt. Irritiert von Ungereimtheiten im Unfallhergang stellt Lenny Nachforschungen an und findet heraus: Jakob ist absichtlich in den Abgrund gesprungen.

Jurybegründung

Kann ein Mensch, der sich selbst das Leben nimmt, ein Held sein? Die Antwort auf diese in einem Jugendroman provozierende Frage gibt der Erzähler bereits im Prolog: Für den Ich-Erzähler Lenny ist sein Bruder Jakob ein Held, weil er „die Zweifel nicht leugnet, die verborgen liegen in allem, was wir tun.“ (S. 7) Christoph Wortberg lässt uns in diesem klug konstruierten, aufrüttelnden Roman durch die Augen des jüngeren Bruders die Trauerarbeit der Familie miterleben, nachdem der älteste Sohn vermeintlich bei einem Bergunfall ums Leben gekommen ist. In Wahrheit ist Jakob bewusst in den Abgrund gesprungen, der sich auch im übertragenen Sinn vor ihm aufgetan hat: die leistungsbezogenen Erwartungen seiner Eltern, die Angst, nie ein selbstbestimmtes Leben führen zu können.

Die Schockstarre, in der sich die Familie befindet, bricht Lenny durch seine Nachforschungen über den Tod seines Bruders auf und er lernt, der Entscheidung Respekt entgegenzubringen. Schritt für Schritt, in schnörkelloser, fast berichtender Sprache und dennoch mit neuen sprachlichen Bildern sucht Wortberg mit dem entschieden handelnden und doch oft fassungslosen Lenny eine Erklärung für Jakobs Weg. Genau dadurch gerät er nicht in die Gefahr, die Selbsttötung zu verherrlichen. Vielmehr zeigt er die Folgen für die Menschen auf, die zurückbleiben und entwirft ein Familien-Szenario, in dem die Eingangsfrage denkbar wird.

Christoph Wortberg,

geboren 1963 in Köln, studierte Germanistik, Philosophie und Geschichte. Er arbeitete als Schauspieler, schreibt Drehbücher und lebt als freier Autor in Köln.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab 14 Jahre.

Idealer Zeitrahmen: Drei Stunden.

Teilnehmerzahl: Maximal 26 Personen.

Material

Kopien zu den einzelnen Stationen und zu den Dialogen zwischen Lenny und Jakob (s. Download-Material), Ausstattung für die Stationen, z.B: weißer Kittel, Spritze, Handschuhe, Gebetbuch, Kreuz, Tasse, Grabkerze, Wanderschuhe, Seil, Rucksack, drei Stühle als Parkbank, Paddel, Schwimmweste

Ablauf

Einstieg

Zum Einstieg wird der Klappentext gelesen:

„Mein Bruder Jakob sagte:

Ich bin ich und die anderen sind die anderen.

Er sagte: Ich habe nur dieses eine Leben. Dann ging er.

Mein Bruder war ein Held.“

Frage an die Jugendlichen: Was macht einen Helden für euch aus?

Stationenspiel zur Dramaturgie des Buches

Anhand von Textausschnitten und einzelnen Stationen/Szenen des Buches präsentieren die Jugendlichen einander das Buch. Die einzelnen Stationen des Buches werden mit symbolischen Requisiten des Ortes und den dazugehörigen Textkopien zu den einzelnen Kapiteln ausgestattet. Sieben Jugendliche stellen sich an die unterschiedlichen Stationen und lesen die passenden Texte hintereinander in chronologischer Reihenfolge. Zwei Jugendliche übernehmen die Dialoge der beiden Brüder Lenny und Jakob, indem sie Rücken an Rücken stehend zwischen den einzelnen Stationen die Textkopien der Dialoge lesen.

1. Station Krankenhaus

Ausstattung: weißer Kittel, Spritze, Handschuhe

Textstelle: S. 12 „Eine Krankenschwester führt uns“ bis S. 15 „Wir sind so weit“, sage ich.“

2. Station Beerdigung/ Kirche

Ausstattung: Gebetbuch, Kreuz etc.

Textstelle: S. 26 „Der Pfarrer ist ein Mann“ bis S. 27 „Sanft und gelassen wie immer.“

Dialog 1 Jakob – Lenny

S. 27 „Lass ihn doch“ bis S. 28 „Wann immer du willst, sagt er, weißt du doch.“

3. Station Beerdigung

Ausstattung: Tasse, Grabkerze

S. 38 „Meine Mutter greift nach“ bis S. 39 „Ein zerfließendes Bild“

Dialog 2 Lenny – Jakob

S. 39 „Hörst du das Jakob?“ bis S. 40 „Jetzt werd bloß nicht kitschig, sagt er.“

4. Station Gletscher

Ausstattung: Wanderschuhe, Seil, Rucksack

S. 69 ab „Ich fahre mit der Gletscherbahn hinauf“ bis zum Kapitelende

Dialog 3 Lenny – Jakob

S. 81 „Hast du gehört, was ich zu ihr gesagt habe, Jakob?“ bis S. 82 „Der Tod ist niemals fair, erwidert Jakob. Nicht für die, die zurückbleiben.“

5. Station An der Isar

Ausstattung: Drei Stühle als Parkbank

S. 90 bis „Wir gehen runter an die Isar“ bis S. 91 „er geht mit ruhigen Schritten auf den Abgrund zu.“

Dialog 4 Lenny - Jakob

S. 91 „Hast du wirklich gelacht, Jakob?“ bis S. 92 oben „Aber mehr als du denkst.“

6. Station Bootsverleih

Ausstattung: Paddel, Schwimmweste

S. 156 Absatz unten „Ich rudere uns hinauf auf den See“ bis S.158 „Nein‘, sagt sie. ‚Muss ich nicht.‘“

7. Station Gletscher Kapitel 29

gemeinsames Abschlussbild mit allen: Lenny und Rosa auf dem Berg

(Diese Station ggf. weglassen, wenn das Buch im Anschluss gelesen wird, um das Ende offen zu halten.)

Zum Abschluss bietet sich ein Gespräch zum Thema Selbstmord an. Einige Fragen werden durch das Buch / die Textstellen aufgeworfen: Ist es nachvollziehbar, dass Jakob seinen Bruder nach wie vor als Held ansieht? Welche Auswirkungen hat seine Tat auf die Familie. Wie geht Lenny damit um? Gab es wirklich keinen anderen Ausweg für Jakob? Warum ließ er es wie einen Unfall aussehen?

Fotos © AKJ



Beispiele aus dem Seminar: die Stationen Krankenhaus (li.), Kirche (Mitte) und An der Isar (re.) zu „Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß“

Der Circle

Nominierung der Jugendjury



Dave Eggers (Text)

Der Circle

Aus dem Englischen von Ulrike Wasel und Klaus Timmermann

Kiepenheuer & Witsch

ISBN: 978-3-462-04675-5

€ 22,99 (D), € 23,70 (A), sFr 31,90

Ab 13

Der Circle hat Facebook, Google und Co. abgelöst. Die junge Mae findet dort einen Job und ist geblendet von den Versprechungen des Konzerns. Unter dem Deckmantel so genannter „Transparenz“ treibt er die Idee einer Gläsernen Gesellschaft mittels neuer technischer Möglichkeiten auf die Spitze. Mae unterwirft sich den Dogmen des Circle und kämpft für totale Kommunikation und Überwachung.

Jurybegründung

Wollen wir in Zukunft in einer technisierten und vernetzten Welt leben, in der wir mit unseren Daten eine digitale Diktatur stützen? Dave Eggers' Roman ist erschreckend nah an der Realität. Der Circle ist sozusagen ein Zusammenschluss von Google, Facebook, WhatsApp und Amazon. Durch die fortschreitende Kommunikationstechnik entsteht eine Gesellschaft, die jedes Lebensdetail der gesamten Welt zugänglich macht. Persönliche Geheimnisse und Privatsphäre werden nicht gewahrt, alles wird mitgeteilt, kommentiert, bewertet.

Der Text überzeugt mit einem fesselnden Plot, sodass man nicht mehr aufhören kann, zu lesen. Erschütternd konsequent zieht Eggers seine Dystopie in dieser digitalen Scheinwelt bis zum drastischen Ende durch. Die Oberflächlichkeit der Circle-Mitarbeiter spiegelt sich in der reduzierten Schlichtheit ihrer Sprache und der Eindimensionalität ihrer Charaktere wider. Ihre Haltung und die scheinbar schlüssigen Argumente, die sie zu ihrer Überzeugung führen, schmerzen beim Lesen. Dadurch setzt der Leser sich intensiv mit den Folgen einer gläsernen Gesellschaft auseinander und wird dazu animiert, den heutigen Medienkonsum kritisch zu hinterfragen.

Dave Eggers,

geboren 1970, ist Schriftsteller sowie Gründer und Herausgeber eines unabhängigen Verlags in San Francisco / USA. 2002 rief er ein gemeinnütziges Schreib- und Förderzentrum für Jugendliche ins Leben. Er stammt aus Chicago und lebt mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Nordkalifornien.

Ulrike Wasel und Klaus Timmermann,

geboren 1955, haben fast alle Bücher von Dave Eggers übersetzt. Gemeinsam wurden sie für die Übersetzung von „Zeitoun“ mit dem Albatros-Preis ausgezeichnet.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab zwölf Jahre.

Idealer Zeitrahmen: Drei Stunden.

Teilnehmerzahl: Maximal 30 Personen.

Material

Fliesenkarten mit Botschaften aus dem Buch, Musik, Klebezettel

Botschaften:

- Seid innovativ!
- Seid phantasievoll!
- Wir schaffen das!
- Wir schaffen alles!
- Community first!
- Hier arbeiten Menschen!
- Alles, was passiert, muss bekannt sein!
- Um zu heilen, müssen wir wissen. Um zu wissen, müssen wir teilen!
- Geheimnisse sind Lügen!
- Alles Private ist Diebstahl!
- Denkt Vollendung!
- Vollendet den Circle!

Ablauf

Vorstellung des Buches:

In diesem Buch wird die sogenannte „totale Transparenz“ auf die Spitze getrieben. Durch die fortschreitende Kommunikationstechnik des Circle entsteht eine Gesellschaft, die jedes Lebensdetail der gesamten Welt zugänglich macht. Persönliche Geheimnisse und Privatsphäre werden nicht gewahrt, alles wird mitgeteilt, kommentiert, bewertet. Der Internetkonzern „Circle“ ist ein Zusammenschluss von Google, Apple, Facebook und Twitter, der alle Kunden mit einer einzigen Internetidentität ausstattet, über die einfach alles abgewickelt werden kann. Mit dem Wegfall der Anonymität, so ein Ziel der drei Weisen des Konzerns, wird es im Netz keinen Schmutz und auch keine Kriminalität mehr geben.

Raumgang mit Musik

Die Bodenfliesen mit Leitsätzen aus dem Buch liegen verteilt auf dem Boden. Die Jugendlichen gehen im Raum umher und stellen sich, nachdem sie alle gelesen haben, zu einer Fliese, die sie spontan anspricht.

Kurze Diskussionsrunde zu der Fragestellung

Aus welchem Grund hat mich diese Fliesenkarte angesprochen?

Lesen: S. 72 Absatz Mitte „Der große Saal...“ bis S. 79 Absatz oben „Noch einmal, stellt euch das Potenzial vor!“

Im Anschluss gehen alle Jugendlichen erneut durch den Raum, wobei die Fliesenkarten immer enger zu einem Kreis gelegt werden und die Jugendlichen sich am Ende körperlich unangenehm eng in diesem Kreis (Circle) wiederfinden. Dann werden ihnen zusätzlich vereinzelt kleine Klebezettel mit Ratings aus dem Buch angeheftet, wie z.B.

„Wir wissen, dass Du dir gestern unerlaubt ein Kajak ‚ausgeliehen‘ hast.“

„Wir wissen, dass Du gestern Abend Sex hattest.“

„Wir wissen, dass Du unerlaubterweise gestern länger als drei Minuten auf der Toilette warst und deine Kamera ausgeschaltet hast.“

Ziel: Situation im Buch der „totalen Transparenz“ körperlich erlebbar machen

Im Anschluss: Diskussion zur Präsentation der Kamera-Technologie im Buch, ist das eine Art Gehirnwäsche? Warum geht man dort so vor? Kennt man das auch aus der Realität? Wo sind Grenzen der Transparenz, der Technologie? Gibt es ein Bewusstsein für die Bedeutung von Privatsphäre? Etc.

Auf der richtigen Seite

Nominierung der Jugendjury



William Sutcliffe (Text)

Auf der richtigen Seite

Aus dem Englischen von Christiane Steen

Rowohlt Rotfuchs

ISBN: 978-3-499-21231-4

€ 16,99 (D), € 17,50 (A), sFr 24,50

Ab 13

Joshua lebt in einer Siedlung an der Mauer. Es könnte eine der hermetisch abgeschirmten israelischen Siedlungen in den Palästinensergebieten sein. Durch einen geheimen Tunnel gelangt Joshua per Zufall auf die „andere“ Seite. Im Kontakt mit den Menschen dort brechen gängige Feindbilder auf und plötzlich weiß er nicht mehr genau, auf welcher Seite er eigentlich steht.

Jurybegründung

„Die Leute erzählen sich die wildesten Geschichten über die andere Seite, aber Erwachsene übertreiben ja immer. (...) Wie gefährlich kann es sein, hier durchzukriechen und sich mal kurz umzusehen? Und wie frustriert würde ich mich morgen fühlen, wenn ich jetzt einfach wieder rausklettere und nach Hause gehe?“ (S. 24)

Joshua entscheidet sich dafür, durch einen Tunnel zu kriechen, der ihn zur anderen, ihm völlig fremden Seite der Mauer bringt, die seine Stadt eingrenzt. Dort ist es für ihn gefährlich. Doch seine wagemutigen Entscheidungen sind nie unüberlegt.

Die meiste Zeit über ist Joshua mit sich und seinen Gedanken allein. Er läuft durch seine leere Stadt, kriecht voller Angst und Neugier durch den Tunnel und kümmert sich mit Hingabe um einen verdorrten Olivenhain, bis dieser wieder blüht. Dennoch bleibt das ruhige Buch stets spannend.

William Sutcliffe erzählt von einem Konflikt, der an Israel und Palästina erinnert, ohne dies direkt auszusprechen. Er behandelt das hochbrisante Thema ohne Partei zu ergreifen.

Joshua, der Held, ist ein glaubwürdiges Abbild eines jungen Menschen, der zwischen zwei verfeindeten Seiten steht. Sein Versuch, Gerechtigkeit zu erlangen, scheint aussichtslos.

Doch er entscheidet sich, weiter für ein friedliches Miteinander zu kämpfen.

William Sutcliffe,

geboren 1971 in London / Großbritannien, hat als Fernsehredakteur und Fremdenführer gearbeitet. Seine Bücher wurden in über 20 Sprachen übersetzt. „Auf der richtigen Seite“ ist sein erstes Jugendbuch. Er lebt mit seiner Familie in Edinburgh.

Christiane Steen,

geboren 1966, studierte Anglistik und Germanistik in Hamburg. Seit 2004 leitet sie das Kinder- und Jugendbuchprogramm des Rowohlt Verlages, rotfuchs. Nebenbei übersetzt sie vor allem Jugendliteratur aus dem Englischen.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab zwölf Jahre.

Idealer Zeitrahmen: 120 Minuten.

Teilnehmerzahl: Maximal 30 Personen.

Material

Papier, Stifte, Klebezettel, sechs Umzugskartons, Stacheldraht / Draht, Taschenlampe, laminierte vorbereitete Karten (Begriffe s. Download-Material)

Raumausstattung

Sechs Kartons als Mauer trennen den Raum bzw. Sitzkreis in zwei Hälften, Papier, Klebezettel und Stifte auf beiden Seiten.

Ablauf

Zunächst werden Lesestellen mit Beschreibungen der beiden Seiten präsentiert:

Amarias: S. 23-25 1. Abschnitt „am Checkpoint beleuchtet“ weiter S. 108 Absatz unten „Ich gehe weiter...“ bis S. 113 Absatz unten „... eine vollkommen andere Bedeutung.“

Palästinensische Seite: S. 28 Absatz Mitte „Ich komme in einer Gasse“ bis S. 32 Absatz oben „scheint das irgendwie merkwürdig zu finden.“

Während der Lesung machen sich die Jugendlichen ausschließlich Notizen mit Substantiven der Beschreibungen der beiden unterschiedlichen Orte (Amarias und andere Seite).

Anschließend werden diese Beschreibungen auf Klebezetteln gesammelt, der jeweiligen Seite zugeordnet und an die „Kartonmauer“ geheftet. Nun wird Stacheldraht über die „Mauer“ gezogen.

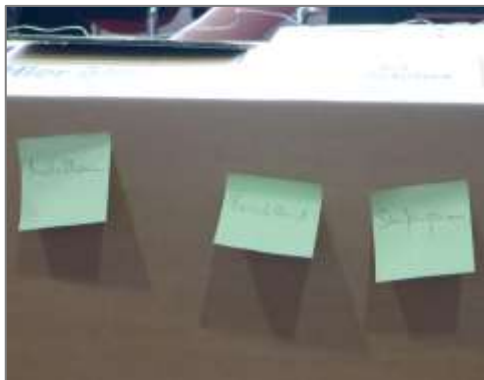
Die laminierten Begriffe wie Gewalt, Sicherheit (s. Download-Material) sollen nun ebenfalls den beiden Seiten zugeordnet werden. Was ist die richtige Seite? Die Zuordnung ist nicht immer eindeutig möglich.

Diskussion zur Mauer und dem Gefühl (auf beiden Seiten) neben ihr zu leben.

Bei der Besprechung des weiteren Handlungsverlaufs können für den Tunnel symbolisch zwei Kartons auseinandergeschoben werden.

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps

Bei längeren Projekten könnten ein Modell der Stadt Amarias und der Mauer mit den Jugendlichen angefertigt werden und die Hintergründe des Israel-Palästina-Konflikts tiefergehend bearbeitet werden.



Fotos © AKJ

Beispiele aus dem Seminar: Umzugskartons bilden eine symbolische Mauer (li.), an deren Seiten die Beschreibungen der beiden Orte aus dem „Auf der richtigen Seite“ gesammelt werden (re.).

Echt

Nominierung der Jugendjury



Christoph Scheuring (Text)

Echt

Magellan Verlag

ISBN: 978-3-7348-5001-1

€ 14,95 (D), € 15,40 (A), sFr 21,30

Ab 14

Albert fotografiert am Hamburger Hauptbahnhof Abschiede. Dort trifft er auf die obdachlose Kati, in die er sich verliebt. Über Kati kommt Albert in Kontakt mit Menschen am Rande der Gesellschaft. Zum ersten Mal lässt er sich auf die Geschichte hinter einem seiner vermeintlich „echten“ Bilder ein.

Jurybegründung

„Es ist nämlich so, dass ich finde, dass es keinen intensiveren Augenblick gibt als einen Abschied. Also, ich meine, so einen Abschied von einem Menschen, der einem alles bedeutet, und wo sich das Herz schon verklemmt, wenn man nur daran denkt, dass er vielleicht irgendwann nicht mehr da ist ...“ (S. 13)

Albert lebt in Hamburg, er fotografiert am Hauptbahnhof Abschiede. Dort lernt er die obdachlose Kati kennen. Sie ist ein ganz anderer Mensch als er, trotzdem fühlt er sich zu ihr hingezogen. Gemeinsam mit Kati entdeckt Albert eine ihm unbekannte Seite des Bahnhofs. Er führt den Leser durch das gesamte Buch, hinein in eine Welt der Obdachlosen, wie man diese so noch nicht gesehen hat. Durch seine Augen eröffnet sich ein neuer Blick auf diese Parallelgesellschaft. Dabei wirkt die Erzählung stets authentisch und realitätsnah. Die feingezeichneten Charaktere sind facettenreich dargestellt. Hinter jeder Figur steckt eine Geschichte und am Ende kann man jede Person verstehen. Geschickt schafft es der Autor, einen Krimi mit einer Liebesgeschichte zu verknüpfen, die nie zu sehr in den Vordergrund rückt. In einem neuartigen Setting, fernab von jedem Klischee erschafft Scheuring eine Geschichte mit Momenten voller Freude und voller Leid, eine Geschichte, die aber eines immer bleibt: echt.

Christoph Scheuring,

geboren 1957, hat als Journalist für „Spiegel“, „Stern“ und „Die Zeit“ mit den Mächtigsten am Tisch gesessen und mit den Machtlosen auf der Straße gelebt. Seine Leidenschaft gehört besonders den Jugendlichen in den Randgebieten unserer Gesellschaft.

Idee für die kreative Umsetzung

Mögliche Zielgruppe: Ab elf Jahre.

Idealer Zeitrahmen: 90 Minuten, 120 Minuten mit Präsentation aller Teilnehmer.

Teilnehmerzahl: Maximal 30 Personen.

Material

Postkarten mit verschiedenen Motiven zum Thema „Echt“, Papier, Stifte

Ablauf

Einstieg ins Thema über „Postkarten / Fotos“ mit verschiedenen Motiven zum Thema
Authentizität

Jeder Jugendliche entscheidet sich für eine Postkarte unter der Maßgabe welche für ihn / sie einen echten Moment darstellt und schreibt einen kleinen Text zum Thema: „ein wahrhaftiger Moment“. Anschließend stellt sich jeder Jugendliche mit der Wahl seiner / ihrer Postkarte vor.

Lesen der Textstellen: S. 13 „Was machst du denn auf dem Bahnhof?“ bis S. 14 „und deshalb bin ich auch so oft am Bahnhof.“

S. 18. „Früher war es nämlich so ...“ bis S. 19 „Ich glotzte nur noch wie ein Idiot auf jede Szene.“

Den groben Handlungsverlauf nacherzählen, dabei auf die viele unterschiedlichen Menschen mit unterschiedlichen Biografien am Bahnhof eingehen: In jedem „Penner“ steckt ein Mensch, welche Vorurteile gibt es?

Textstelle Filbinger: S. 109 unten „Junger Herr ...“ bis S. 112 unten „Das klang ja furchtbar!“

Am Ende schreiben die Jugendlichen einen Satz zu einem persönlich intensiven / erlebten Moment auf die Postkarte. Vorher ankündigen: Dieser Text wird nicht vorgestellt, die Karte wird als Erinnerung mitgenommen.

Besonderheiten, Anmerkungen, Erfahrungswerte, Tipps

Bei längeren Projekten könnten die Jugendlichen auch eigene Fotos zum Thema „Echt“ entwickeln, hierzu ihre Erfahrungen schildern und eine Ausstellung planen, die sie unter Umständen auch mit Texten belegen.

**Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
zu den nominierten Büchern des Deutschen
Jugendliteraturpreises 2015**



Workshop Jugendbuch: „Read me! Was sagst du dazu?“
Referentin: Renate Paßmann-Lange

Material zum Download

- „Auf der richtigen Seite“ – Kopiervorlage Begriffe

Freiheit

Sicherheit

Gewalt

Vorurteile

Freund-
schaft

Armut

Reichtum

Unab-
hängigkeit

Zugehörig-
keit

Frieden

Liebe

Familie

**Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
zu den nominierten Büchern des Deutschen
Jugendliteraturpreises 2015**



Workshop Jugendbuch: „Read me! Was sagst du dazu?“

Referentin: Renate Paßmann-Lange

Material zum Download

- „Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß“ – Stationen

Station 1

Krankenhaus

Station 2

Kirche

Station 3

Café

Station 4

Gletscher

Station 5

An der Isar

Station 6

Bootsverleih

Station 7

Gletscher

**Praxisseminarreihe „Preisverdächtig!“
zu den nominierten Büchern des Deutschen
Jugendliteraturpreises 2015**



Workshop Jugendbuch: „Read me! Was sagst du dazu?“

Referentin: Renate Paßmann-Lange

Material zum Download

- „Der Ernst des Lebens macht auch keinen Spaß“ – Dialoge Lenny – Jakob

Dialog 1

nach Station 2 – Kirche

Jakob: „Lass ihn doch, er weiß es nicht besser.“

Lenny: Ich traue meinen Ohren nicht.

„Wie kann das sein“, frage ich in das Rasen meines Herzens, „wie geht das?“

Jakob: „Schrei nicht so, oder willst du, dass die anderen alles mitkriegen?“

Lenny: „Nein“, denke ich und versuche, mich zu beruhigen, „das will ich nicht.“

Jakob: „Na, also, schon besser.“

Lenny: „Du bist tot, ich hab gesehen, wie das Leben deinen Körper verlassen hat.“

Jakob: „Scheiß aufs Leben, das Leben ist nicht alles!“

Lenny: „Geht's dir gut?“

Jakob: „Du bist lustig. Wie soll's einem schon gehen in so einer engen Kiste? Das Futter stinkt nach Kunstfaser. Außerdem haben die mich nach dem Waschen mit so einem Zeug eingerieben, da wird einem ganz schummrig in der Birne.“

Lenny: „Hör auf Witze zu machen.“

Jakob: er lacht „Mal ganz ehrlich, kleiner Bruder, was soll ich sonst tun?“

Lenny: seine Augen füllen sich mit Tränen „Werden wir uns wiedersehen?“

Jakob: „Wann immer du willst, weißt du doch.“

Gekürzter Dialog aus Christoph Wortberg: „Der Ernst des Lebens mach auch keinen Spaß. Weinheim: Beltz & Gelberg 2014, S. 27-28

Dialog 2

nach Station 3 – Café

Lenny: „Hörst du das, Jakob?“

Jakob: „Reg dich nicht auf, das bringt nichts.“

Lenny: „Warum tun sie das? Sich gegenseitig so zu zerfleischen?“

Jakob: „Erklärungsversuche, die Frage nach der Schuld.“

Lenny: „Aber es war doch ein Unfall, da gibt es keine Schuld.“

Jakob: „Ohne Schuld keine Erklärungen. Und ohne Erklärungen kein Begreifen.“

Lenny: „Gott kann man auch nicht begreifen.“

Jakob: „Wenn es ihn überhaupt gibt.“

Lenny: „Ich glaube schon.“

Jakob: „Aber du weißt es nicht.“

Gekürzter Dialog aus Christoph Wortberg: „Der Ernst des Lebens mach auch keinen Spaß. Weinheim: Beltz & Gelberg 2014, S. 39-40

Dialog 3

nach Station 4 – Gletscher

Lenny: „Hast du gehört, was ich zu ihr gesagt habe, Jakob?“

Jakob: „Ja, hab ich.“

Lenny: „Ich hab sie angelogen!“

Jakob: „Nichts zu sagen ist nicht dasselbe wie Lügen.“

Lenny: „Sie hat ein Recht darauf, die Wahrheit zu erfahren.“

Jakob: „Will sie die denn erfahren? Und was ist das überhaupt: Wahrheit?“

Lenny: „Sag’s du mir, du musst es doch wissen, jetzt, wo du nicht mehr da bist.“

Jakob: „Warum so zynisch, kleiner Bruder?“

Lenny: „Ich wüsste nicht, was daran zynisch sein sollte.“

Jakob: „Ich habe dir schon einmal gesagt, dass es besser ist, bestimmte Fragen nicht zu stellen.“

Lenny: „Hast du ernsthaft geglaubt, ich würde mich daran halten?“

Jakob: „Vielleicht habe ich es gehofft.“

Lenny: „Du kennst mich doch.“

Jakob: „Eben weil ich dich kenne.“

Lenny: „Und Mama und Papa, was ist mit denen?“

Jakob: „Was soll mit ihnen sein?“

Lenny: „Willst du, dass sie weiter an den Unsinn mit dem Unfall glauben?“

Jakob: „Ich bin tot, Lenny. Scheiß egal, was ich will.“

Lenny: „Aber als du noch nicht tot warst – du musst dir doch Gedanken darüber gemacht haben.“

Jakob: „Wäre dir ein Abschiedsbrief lieber gewesen?“

Lenny: „Ich weiß nicht, irgendwie schon. Es wäre fairer gewesen.“

Jakob: „Der Tod ist niemals fair. Nicht für die, die zurückbleiben.“

Gekürzter Dialog aus Christoph Wortberg: „Der Ernst des Lebens mach auch keinen Spaß. Weinheim: Beltz & Gelberg 2014, S. 81-82

Dialog 4

nach Station 5 – An der Isar

Lenny: „Hast du wirklich gelacht, Jakob?“

Jakob: „Ja, das habe ich.“

Lenny: „Warum?“

Jakob: „Weil ich mich frei gefühlt habe, zum ersten Mal in meinem Leben.“

Lenny: „Frei, was ist das?“

Jakob: „Eine Wahl zu haben. Entscheidungen zu treffen.“

Lenny: „Das ist alles? Entscheidungen treffen?“

Jakob: „Ja, das ist alles. Nicht viel vielleicht. Aber mehr, als du denkst.“

Gekürzter Dialog aus Christoph Wortberg: „Der Ernst des Lebens mach auch keinen Spaß. Weinheim: Beltz & Gelberg 2014, S. 91-92